

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Weltgeschichte

welcher die neuere Geschichte von der Völkerwanderung bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts enthält

Eichhorn, Johann Gottfried

Göttingen, 1800

3. Deutschland wird befreyt von den Einfällen der Normänner, Wenden und Ungern, c) durch die beyden ersten sächsischen Könige Heinrich I und Otto I, von 919 - 956.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10284

3. Deutschland wird befreit von den Einfällen der Normänner, Wenden und Ungern,
 c) durch die beyden ersten sächsischen Könige Heinrich I und Otto I,
 von 919 - 956.

Quellen: *Luitprand rerum gest. lib. 6. bis 963 bey du Chesne.*

Wittichindi Corbejens. (fl. 973) annales de rebus Saxonum gestis s. de Henrico Auc. et Ottone I. lib. 3. bey Leibniz.

Hroswithae Gandersh. de gestis Ottonum panegyris (von 919 - 964) bey Meuser und Meibom.

Ditmari Merseburg. (geb. 976) chronicorum libb. 8. de imperat. Germ. Sax. stirpis von 876 - 1015 bey Leibniz.

Hermani contracti (fl. 1054) Chronicon ab a. M - 1055. bey Vistorius und Ursissus.

Adami Bremens. hist. eccles. von 755 - 1076.

Lamberti Schaffnab. Chronicon histor. ab o. c. bis 1077 bey Scharf und Vistorius.

Siegeberti Gemblac. chronographia s. annales von 381 - 1112. bey Scharf und Vistorius.

Zulfebücher: Geschichte der Deutschen in der sächsischen Periode von R. L. Woltmann. Erster Theil. Göttingen 1794. 8.

919 44. Endlich ward durch die beyden ersten Könige aus dem sächsischen Hause, Heinrich I (reg. 919-936) und Otto I (reg. 936-974) die Quelle der bisherigen Verwirrung und Verwilderung von Deutschland verstopft. Nachdem Heinrich I seine beyden Rivalen um die

die Krone Burchard von Schwaben und Arnulf von Bayern zur Huldigung gezwungen und dafür in ihren Herzogthümern bestätigt, und Lothringen, das ihm Carl der Einfältige, in der Hofnung seines Beystandes gegen den trotzigen Adel in Frankreich, freywillig abtrat, mit seiner Krone wieder vereinigt hatte, wandte er seine ganze Regierung auf die Sicherstellung seines Reichs gegen die Einfälle der Normänner, Wenden und Ungern. Die Wenden züchtigte er erst durch blutige Niederlagen (von 927-931) und legte darauf gegen sie die MarkGraffschaft NordSachsen (die brandenburgische AltMark) an, deren MarkGraf gegen jede ihrer Bewegungen wachen sollte. Den Normännern oder Dänen, die immer nach Friesland streiften, nahm er nach blutigen Niederlagen Schleswig weg, und errichtete daselbst (A. 931) die Mark Schleswig, zu deren Beschützung er eine sächsische Colonie mit einem MarkGrafen dahin verlegte. Gegen die Milziner oder Sorben errichtete er mitten unter lauter Wenden die MarkGraffschaft Meissen, zu deren Unterstützung die Stadt und Festung Meissen erbaut, und mit fränkischen und sächsischen Colonisten unter einem BurgGrafen besetzt wurde. Andere Franken und Sachsen ließ er sich auf dem platten Lande unter den Wenden ansiedeln, um (was ihm auch gelang) die heidnischen Sorben in Christen und Deutsche, und ihr Land in eine deutsche Provinz zu verwandeln. Um zu allen diesen Anstalten Zeit zu gewinnen, schloß er mit den Ungern nach ihrem ersten Einfall (A. 922) einen neunjährigen Waffen-



933 Stillstand, und griff sie dann A. 933 bey ihrer neuen Streiferey mit solchem Nachdruck an, daß er ihnen eine vöilige Niederlage beybrachte, und ihr ganzes reiches Lager erbeutete. Durch diesen Verlust gewizigt, blieb Deutschland lange Zeit von ihren Streifereyen frey. Das platte Land, das beständig StraßenräuberHor- den durchzogen, befreyte er von diesen PlagGeistern, indem er sie in ein eigenes Heer sammelte, und nach Merseburg als Besatzung verlegte, um gegen Wenden und Ungern immer in Waffen zu bleiben. Um endlich seine schwerfälligern Deutschen zum Widerstand gegen die flinken Ungern geschickter zu machen, führte er unter ihnen leichtere Waffen und Kriegsübungen, eine Art roher Turniere, ein; und, um jeden Schwarm, der etwa durch die MarktGrasschaften hindurchbrechen möchte, in dem Fortgang seiner Plünderungen und Zerstörhungen aufzuhalten, befahl Heinrich, ummauerte Plätze zu erbauen, zum ZufluchtsOrt und zu Magazinen, und hob immer den neunten Mann von den Freyen auf dem Lande, unter der Befreyung von Kriegsdiensten und der Ertheilung mancher anderer Privilegien, zu Erbauern und ersten Einwohnern dieser einfachen Anlagen aus. So kam nach und nach auch das innere Deutschland zu Städten, zu größerer Sicherheit und Cultur.

45. Von innen und von außen gesichert übernahm
936 Otto I, Heinrichs Sohn, die Regierung von Deutschland durch die Wahl seiner Mitsände, zu der sie schon von seinem Vater noch vor seinem Tod (A. 936) gestimmt

stimmt waren, und gab darauf dem großen Werk, das sein Vater angefangen hatte, die nöthige Vollendung. Unter den Bewegungen der Eifersucht, mit welcher die Franken einen Sachsen ihre Krone tragen sahen, und bey deren Ausbrüchen sie immer die aufgewiegelten Lothringer zu Gefährten hatten, und unter den Versuchen des bayerischen Eberhard, ohne Otto's Bewilligung seinem Vater in dem Herzogthum zu folgen, wodurch er aber sich selbst um die Nachfolge brachte, glaubten die wilden Stämme in der Nachbarschaft, die Heinrich I sich vor Kurzem unterworfen, oder deren wilden Einfällen er Gränzen gesetzt hatte, eine günstige Zeit wahrzunehmen, wo sie sich losreißen oder die Dämme, mit denen sie umschlossen waren, durchbrechen könnten. Mit den zinsbaren Böhmen dauerte der Kampf zwölf Jahre (von 938 - 950), bis der Herzog Boleslav die deutsche Hohheit wieder anerkannte. Die Wenden und Normänner streiften wieder mit Kühnheit wild umher, und droheten oder stürmten an den Gränzen. Das Christenthum sollte sie endlich bändigen. An den ostsächsischen Gränzen nahm der muthige MarkGraf Gero es mit den Wenden auf, und A. 939 wurden alle 939 slavischen Stämme bis zur Oder der deutschen Hohheit unterworfen und getauft. Die Normänner hatten die Mark Schleswig überwältiget, und die ganze SachsenColonie unter dem Schwerdt sterben lassen; blutig rächte zuerst Otto (A. 948.) ihren Tod, und zwang darauf ihren Anführer Harald II und dessen normännische Wilde zur Laufe. Schleswig und Lütland ward



nun christlich, und in ihrem Christenthum durch drey
 Bisthümer, Schleswig, Ripen und Aarhus, die
 dem Erzstift Hamburg unterworfen wurden, befestiget.
 Nur die Ungern durch dieses friedliche Mittel zu bändi-
 954 gen, war nicht möglich. A. 954 wälzten sie sich wie-
 der wie ein ausgetretener Stroh in über Bayern, und
 bey Worms über den Rhein und durch Lothringen,
 Frankreich und Italien zurück, und A. 955 aufs neue
 bis an den Schwarzwald, und von da bis Augs-
 burg. Otto strengte diesmahl alle seine Kraft gegen
 diese wilden Schwärme an, und erkämpfte über sie ei-
 nen so vollkommenen und allgemeinen Sieg, daß sie sich
 nicht wieder gegen Deutschland kehrten.

So war endlich Deutschland einer langen Plage
 los; aber sie ließ doch große Herzogthümer als eine
 Folge ihrer langen Dauer zurück; und wenn sie iht die
 deutsche KönigsMacht noch nicht vernichteten, so war
 es eine Folge von der Anstrengung gegen die Verhee-
 rungen der wilden Völker, welche die mächtigen Herzö-
 ge nicht an den Misbrauch ihrer Macht gegen ihren Kö-
 nig denken ließ, und als diese abnahmen, die Wirkung
 einiger Kraftvollen Regierungen, die auf einander folg-
 ten. Wie strengte sich nicht sogleich Otto I gegen den Unge-
 horsam der eifersüchtigen Franken und der Lothringer, die
 jene aufgewiegelt hatten, und noch mehr gegen den baye-
 rischen Herzog Eberhardt (A. 838) an, als er sich ohne köni-
 gliche Einwilligung das durch den Tod seines Vaters er-
 ledigte Herzogthum anmaßen wollte! Er legte nicht
 eher die Waffen nieder, als bis er Eberhardt entsetzt,
 und

und dafür des verstorbenen Herzogs Bruder, Berthold, als Herzog eingesetzt hatte. Die Ruhe, die er Deutschland durch die Bändigung der wilden Völker verschafft hatte, schien es ihm zu fordern, nun ein schärferes Auge auf seine mächtigen Vasallen in den Herzogthümern zu richten. Obgleich schon Geistliche (nach Carls des Großen Einrichtung) die Grafen und Herzöge controllirten, so erschuf doch Otto noch LandPalatinate zur Aufsicht über sie und zu andern nützlichen Bestimmungen, und hielt dagegen die Geistlichkeit durch weltliche Rapporte der Herzöge und Grafen, und der GerichtsVögte (advocati), die er bey allen großen Stiften einführte, in Furcht und Ordnung. So konnte noch in Deutschland kein übermächtiger und erblicher geistlicher und weltlicher HerrenStand (wie um dieselbe Zeit in Frankreich) entstehen, obgleich die geistlichen und weltlichen Vasallen durch die Veränderung eines ErbReichs in ein WahlReich an Einfluß auf den König gewachsen waren, und darneben auch die icht von selbst erloschenen NationalVersammlungen die Rechte aller Freyen usurpirten.

Ueberhaupt schien sich für Deutschland eine glückliche Zukunft anzukündigen. Ein freyer BürgerStand zeigte sich in seinem Anfang, der Harz erdffnete seine SilberAdern (N. 968), die Handlung, die den durch Carl den Großen und Ludewig den Frommen erlangten Schwung verlohren hatte, erhielt nun aus den SilberGruben wieder einen neuen Zufluß: es lebten icht schon wieder Männer, die litterarische Bildung hatten,
wie

wie Bruno, Gunzo, Meginrad und Witichind. Die nächsten 100 Jahre stieg Deutschland sichtbar aufwärts.

2. Zwischenperiode:

4. Deutschland neigt sich zur Ordnung und besseren Cultur,

a) unter den letzten Sachsen Otto I seit 956 Otto II. III und Heinrich II

b) unter den ersten Franken: Conrad II dem Salier und Heinrich III.

von 956 - 1056.

956 46. Seit der Vändigung der Normänner, Wenden und Ungern hieß Otto unter seinen Zeitgenossen ein zweyter Carl der Große, was er aber weder in Genie, noch in Größe seiner Thaten war. Ihn wünschte sich die geistreiche Adelheit, ißt Wittwe des verstorbenen Königs Lothar von Italien, zum Ketter aus der Burg Casnossa, wohin sie Berengar gesetzt hatte, um sie durch die Härte der Gefangenschaft zur Erhöhrung seiner Liebe zu bewegen, und durch ihre Hand den Thron von Italien, den er an sich gerissen hatte, für sich und sein Haus zu befestigen. Otto kam (A. 954) und befreyte sie, und trug einstweilen zum Lohn für diesen Ritterdienst ihre Hand und das Königreich Italien davon, ob er es gleich an Berengar als Lehn abtrat, bis ihn die Klagen der Lombardey zwangen, es ihm außs neue (A. 961) zu nehmen. Das Jahr nachher (A. 962) läßt er sich die Römische Kayserwürde übertragen, um auch
von